
SDG - Forschung, Konzepte, Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit

Die nachhaltige Entwicklung unserer Welt ist eine der wichtigsten Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft und zugleich eine Aufgabe, an der alle Wissenschaften beteiligt sind. Um einen sichtbaren Beitrag auf diesem Weg zu leisten, gibt SPRINGERNATURE die Buchreihe SDG - Forschung, Konzepte, Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit heraus, in der Arbeiten aus allen Disziplinen publiziert werden können, die die wissenschaftliche Analyse oder die praktische Förderung von Nachhaltigkeit zum Ziel haben, wie sie insbesondere in den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen definiert sind.

Rainer Durth

Mehr Inklusion, mehr Gewinn

Wie fünf Fragen Ihre
Schwerbehindertenquote steigern



Springer Gabler

Rainer Durth
Bad Vilbel, Deutschland

ISSN 2731-8826 ISSN 2731-8834 (electronic)
SDG - Forschung, Konzepte, Lösungsansätze zur Nachhaltigkeit
ISBN 978-3-658-52082-3 ISBN 978-3-658-52083-0 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-52083-0>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2026

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer Gabler ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Vorwort

Möchten Sie die Schwerbehindertenquote (SBQ) in Ihrem Unternehmen erhöhen? Ich bin selber schwerbehinderter Rollstuhlfahrer und arbeite im Inklusionsprojekt einer großen deutschen Bank mit; dies verschafft mir einen persönlichen Zugang zu dem Thema. Aber das Thema ist auch sonst hochinteressant. Zum einen wurde es bislang vor allem juristisch behandelt; für die Ökonomie ist es Brachland. Und zum anderen ist die SBQ betriebswirtschaftlich inzwischen sehr wichtig. Das liegt nicht nur an den Strafzahlungen für Rechtsbrecher, die sich in den letzten Jahren mehr als verdoppelt haben. Es liegt auch an den enormen wirtschaftlichen Vorteilen, die mit Inklusion verbunden sind und die immer offensichtlicher werden. Gleichzeitig hat sich grundlegend geändert, wie die SBQ erfüllt werden kann. Während die Möglichkeiten dazu lange Zeit knapp waren, herrscht heute kein Mangel mehr an ihnen – wohl aber an Wissen, wie sie genutzt werden können. Die meisten dieser Wege können aber nur beschritten werden, wenn die Unternehmen mit ihren Mitarbeitern zusammenarbeiten. Für die Erfüllung der SBQ ist das neu.

Aber das macht das Thema auch so spannend. Die Kooperation von Mitarbeitern und Unternehmen lässt sich nämlich spieltheoretisch analysieren: Wann kommt es zur Kooperation? Was ist (mit unseren rechtlichen Bedingungen) hierbei für einen Mitarbeiter wichtig? Was für das Unternehmen? Welche Maßnahmen sollte das Unternehmen ergreifen? Und wie kann der Gesetzgeber Inklusion noch mehr fördern? Tatsächlich ist die Kooperation zwar vielschichtig, sie lässt sich aber auf einige wenige zentrale Fragen reduzieren. Jedes Unternehmen, das nur fünf Fragen beantwortet, kann für seinen Fall passende Maßnahmen entwickeln. Daher habe ich die grundsätzlichen Überlegungen zur Kooperation der Kap. 4 bis 8 mit den Erfahrungen aus unserem Inklusionsprojekt verknüpft und für den Anhang 20 anwendungsorientierte Checklisten entwickelt. Diese Checklisten werden jedem Unternehmen dabei helfen, seine SBQ deutlich zu steigern. Dementsprechend richtet sich dieses Buch vor allem an solche Unternehmen.

Falls Sie nur diese Sicht interessiert und Sie wenig Zeit haben, sollten Sie lediglich die Kap. 1 und 7 lesen. Auf weniger als 20 Seiten finden sie hier die für Unternehmen relevanten Ergebnisse zusammengefasst. Darüber hinaus interessieren Sie ggf. noch die Checklisten im Anhang und die Schätzung des Gewinns, der durch mehr Inklusion möglich wird, im Abschn. 3.2. Vorweg sind mir zwei Botschaften besonders wichtig: Das Buch ist kein juristisches Fachbuch. Ich bin Ökonom und ein juristisches Buch können andere viel besser schreiben als ich. Außerdem ist das Buch nicht aktivistisch. Inklusion rechnet sich für wirtschaftlich handelnde Unternehmen. Sie darf vor allem nicht (nur) als Wohltat verstanden werden, die ein Unternehmen seinen Schwerbehinderten gönnt.

Aber jetzt wünsche ich Ihnen erstmal viel Spaß beim Lesen!

Rainer Durth

Inhaltsverzeichnis

1	Problemstellung	1
1.1	Rechtliche Anforderungen der Schwerbehindertenquote (SBQ) . . .	2
1.2	Vorteile einer höheren SBQ	3
1.3	Die Steigerung der SBQ aus Kooperationssicht	3
1.4	Aufbau und Kernaussagen des Buches	5
	Literatur	7

Teil I Ausgangslage

2	Verfügbare Wege und ihr jeweiliges Potenzial.	11
2.1	Neueinstellungen.	12
2.2	Sonderregelungen	14
2.3	Offenlegungen.	19
2.4	Neue Ausweise	23
2.5	Gleichstellungen	29
2.6	Analyse des Gesamtpotenzials	34
	Literatur	37
3	Die Steigerung der SBQ ist heute viel einfacher, aber sie ist ein Kooperationsproblem.	41
3.1	Was ist heute anders als früher?	41
3.2	Die Kooperation ermöglicht eine große Nutzensteigerung.	43
3.3	Bei wem fallen Aufwand, Risiken und Nutzen zunächst an?	49
3.4	Voraussetzungen einer Zusammenarbeit.	51

3.5 Für die Zusammenarbeit selbst sind nur drei Fragen zu beantworten.....	53
Literatur	55

Teil II Drei einfache Fragen zur Zusammenarbeit

4 Frage 1: Sind die Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit erfüllt?	59
4.1 Welche Voraussetzungen müssen erfüllt werden?.....	60
4.2 Bündelung der Interessen	62
4.3 Inklusionsvereinbarung: Möglichkeit zur bindenden Verpflichtung.....	69
4.4 Mechanismen für den Interessenausgleich	72
4.5 Schlussfolgerungen	73
Literatur	74
5 Frage 2: Wie blickt der Mitarbeiter auf eine Zusammenarbeit?	75
5.1 Unterschiede zur SBV erschweren bindende Verpflichtungen	78
5.2 Informationsprobleme.....	81
5.3 Risiken, Vor- und Nachteile der Zusammenarbeit	83
5.4 Wie glaubwürdig sind die Versprechungen des Unternehmens?	87
5.5 Schlussfolgerungen	88
Literatur	89
6 Frage 3: Wie blickt das Unternehmen auf eine Zusammenarbeit?	91
6.1 Zentrale Rolle des Inklusionsbeauftragten	93
6.2 Explizite Abschätzung des Gewinns bei einer Kooperation	94
6.3 Entscheidung zur Kooperation und Ressourcenaufteilung	95
6.4 Schwerbehindertenvertretung und Inklusionsvereinbarung	97
6.5 Schlussfolgerungen	99
Literatur	101

Teil III Zwei einfache Fragen zu den Maßnahmen

7 Frage 4: Was kann ein Unternehmen machen?	105
7.1 Bestandsaufnahme, Messung und Quick Wins.....	106
7.2 Voraussetzungen der Zusammenarbeit	108
7.3 Maßnahmen, die bei der Sicht des Mitarbeiters ansetzen.....	112

7.4	Maßnahmen, die bei der Unternehmenssicht ansetzen	116
7.5	Schlussfolgerungen	118
	Literatur	119
8	Frage 5: Wie kann der Gesetzgeber Inklusion noch weiter fördern	121
8.1	Voraussetzungen der Zusammenarbeit	122
8.2	Maßnahmen, die bei der Sicht des Mitarbeiters ansetzen	124
8.3	Maßnahmen, die bei der Unternehmenssicht ansetzen	125
8.4	Maßnahmen und Fragen, die darüber hinaus gehen	128
8.5	Schlussfolgerungen	129
	Literatur	130
9	Ausblick	131
9.1	Die Erhöhung der SBQ ist letzten Endes ein Kooperationsproblem	131
9.2	Welche Sichtweisen in dem Buch sind zunächst ungewöhnlich?	134
9.3	Fünf einfache Fragen führen zu mehr Inklusion	136
	Anhang: Checklisten zur Implementierung von Inklusion	137

Abkürzungsverzeichnis

€	Euro
AGA	Ausgleichsabgabe
Azubi	Auszubildende(r)
BCG	Boston Consulting Group
BIH	Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen
bspw.	beispielsweise
ca.	circa
CCRW	Canadian Council on Rehabilitation and Work
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund
DM	Deutsche Mark
ERG	Employee Resource Group
etc.	et cetera
i. e. S.	im engeren Sinn
GdB	Grad der Behinderung
ggf.	gegebenenfalls
ggü.	gegenüber
Hiwi	Hilfswillige(r)
i. d. R.	in der Regel
i. H. v.	in Höhe von
IB	Inklusionsbeauftragte(r)
IV	Inklusionsvereinbarung
KI	Künstliche Intelligenz
KMU	Kleine und mittelgroße Unternehmen
Mio.	Millionen
PAP	Pflichtarbeitsplatz
PR	Public Relations

S.	Seite
s. o.	siehe oben
SBQ	Schwerbehindertenquote
SDG	Sustainable Development Goals (Nachhaltigkeitsziele)
UN	United Nations
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
WfbM	Werkstatt für behinderte Menschen
z. B.	zum Beispiel